

L a cane de Jeanne

Am 7. Juli 1894 wurde in Missy VD Jeanne Chevalley geboren, drittes von vier Kindern des Ehepaars Henri und Lina Chevalley-Roy. Um 1913 tauchte auf den Dorfstrassen ein junger Deutschschweizer auf, der bei Familie Quillet in der Landwirtschaft arbeitete, und mit dem sie hie und da ein Wort oder zwei wechselte. Die Anzahl der Worte nahm zu und ihr Inhalt betraf mit der Zeit nicht nur die Tatsache, dass ihre Väter beide Lehrer waren, sondern auch noch weit persönlichere Dinge.

Jeanne verliess 1914 ihr Dorf Richtung Elsass, wo sie bei Familie von Puttkammer der Tochter Freja Französisch beizubringen hatte. Deren Vater war Gerichtspräsident im damals deutschen Colmar. Im Sommer 1915 verbrachte Jeanne mit ihrer Herrschaft die Ferien auf Schloss Penkun unweit von Greifswald in Vorpommern, das der befreundeten Familie von der Osten gehörte. Hermann hatte Missy ebenfalls verlassen, um an der landwirtschaftlichen Schule Strickhof mitten in der Stadt Zürich jenen Beruf gründlich zu lernen, zu welchem es den im Stadtteil Hottingen am 30. Juli 1893 Geborenen schon als Kind gezogen hatte.

1917 wurden Jeanne und Hermann ein Ehepaar, das zuerst in Meilen, später in Knonau, dann auf Steinegg bei Nussbaumen im Thurgau und schliesslich im Klostergut Paradies bei Diessenhofen lebte, wo er der Verwalter war und sie die „Frau Verwalter“ - 65 ha Fläche umfasst das Gut noch heute. 3 Pferde, 50 Kühe, etliche Schweine und eine Schar Hühner sowie ein paar Gänse belebten nebst Truten den landwirtschaftlichen Betrieb, nicht zu sprechen von Katzen und der Dogge Barbo. Zu dieser sagte Frau Verwalter Graf in gebrochenem Deutsch *Barbo: Kischtli!!*, wenn ihr der Hund, dem sie als kleine Frau beinahe geradeaus in die Augen sehen konnte, auf die Nerven ging.

Zeitlebens hat Jeanne auf Französisch gezählt und wohl auch in dieser Sprache geträumt. In ihrer Agenda hielt sie am 30. Mai 1965 ebenfalls auf Französisch den Tod von „mon cher Hermann“ fest. Hätte ich sie, die sie meine Grossmutter war, als Sekundarschüler gefragt, wie die weibliche Ente in ihrer Muttersprache heisst, so hätte sie mir – vielleicht mit Georges Brassens – gesagt: *Ma cane, (j’suis Jeanne), ne laissant pas de veuf c’est nous autres qui eûmes les plumes et l’oeuf*.

Ein Wort-Spaziergang

Die vier Buchstaben **CANE** ergeben im Italienischen, im Englischen und im Französischen ein Wort, das sich genau gleich schreibt, aber sowohl in der Aussprache als auch in der Bedeutung unterscheidet: *Il cane* ist dem Italiener sein Hund, *the cane* dem Engländer sein Stock und *la cane* dem Franzosen seine (weibliche) Ente. Natürlich gilt dies alles auch für Italienerinnen, Engländerinnen und Französischen! Wer nun glaubt, dass in Marseille auf dem *Canebière* genannten Boulevard Enten bière après bière trinken, der oder die liegt falsch: Im Bereich der *Canebière* hat man früher Hanf gepflanzt, den man beispielsweise für die Herstellung von Schiffstauen verwenden konnte, an denen in der Hafenstadt ja immer Bedarf war. Der Wort-Spaziergang endet in diesem Fall bei der faserigen Pflanze, die auf Provenzalisch *canebe* und auf Italienisch *canepa* heisst.